

Zeitwort

14.05.1939:

Hitler besichtigt den Westwall

Von Max Knieriemen

Sendung vom: 14.05.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Freiburg, Heidelberg, Saarbrücken, Kaub und die Saarschleife. Friedlich und „sprießlich“ strahlen die Städte und Landschaften Südwestdeutschlands zu Anfang des Propagandafilms „der Westwall“ von 1939. Aber bedrohliche Wolken ziehen auf, ausgehend vom französischen Erbfeind.

O-Ton:

Zum Schutz des deutschen Landes gibt der Führer am 28. Mai 1938 an Heer und Luftwaffe den Befehl zum verstärkten und beschleunigten Ausbau der Westbefestigungen.

Autor:

In der Tat waren es gewaltige Bauarbeiten, die Adolf Hitler ab dem 14. Mai 1939 bei einer Besichtigungsreise inspizierte. Eine massive Verteidigungslinie fürs deutsche Reich gegen den Erbfeind im Westen, 630 Kilometer aus Bunkern, Stollen und zahllosen Panzersperren. Wenn man dem Propagandafilm über den Westwall glauben darf, rollten täglich über 8000 Eisenbahnwaggons aus allen Ecken des Reichs gen Westen. Sie brachten Zement und Stahl, um die Befestigungslinien entlang der Grenze zu Benelux und Frankreich auszubauen. Und natürlich Arbeiter, erklärt der Militärgeschichtler Werner Schmachtenberg:

O-Ton von Werner Schmachtenberg:

Um den Arbeitskräftebedarf überhaupt sicher zu stellen, wurde eine Dienstpflicht für deutsche Arbeiter eingeführt. Das heißt ein beliebiger Arbeiter konnte jetzt einfach vom Arbeitsamt zum Westwallbau befohlen werden. So dass dann in der Spitze bis zu einer halben Million Menschen in dieser Zeit im Westen aktiv waren, was natürlich gerade in den Gebieten, die schwach besiedelt waren, also eine Verdoppelung der Bevölkerung bedeutete und natürlich für soziale Probleme sorgte.

O-Ton:

Die Arbeiter beim Westwallbau waren größtenteils Ausländer, d.h. sie kamen aus dem Ruhrgebiet
Freche Städter
Die Eltern fürchten um die Entwicklung ihrer Kinder
Die in der Eifel traditionelle Ordnung hätte gefährdet werden können.

Autor:

So blickte die Landbevölkerung in der Eifel laut Zeitzeugenberichten aus dem Jahr 1986 auf die Arbeiter. Die schoben Überstunden und wurden oft nur kärglich in Lagern oder bei Privatleuten in den Dörfern untergebracht. Konflikte waren da vorprogrammiert

O-Ton:

Die Arbeiter verdienten mehr Geld, als sie in den Lagern ausgeben konnten. So gingen sie an Wochenenden in Wirtschaften, tranken teilweise sehr viel und fingen Schlägereien an.

Autor:

Auch Streiks waren wegen der schlechten Arbeitsbedingungen keine Seltenheit. Das strahlende Bild der strammen, gehorsamen, deutschen Arbeiter vom Westwallbau, dass die Propagandamaschinerie des Nationalsozialismus forcierte, es stimmt nur äußerst bedingt. Es gab Bücher, einen Film und das Lied der Männer des Westwallbaus:

Musik:

Lied der Männer vom Westwallbau

Klingt stolz der Ruf:

Lieber Führer hier schau!

Das Werk der Männer vom Westwallbau

Autor:

Die Propaganda verkaufte den Westwall als einen Schutzwall, aber natürlich hatte er für die deutsche Führung um Adolf Hitler durchaus auch einen offensiven Wert, erklärt Werner Schmachtenberg.

O-Ton von Werner Schmachtenberg:

Wenn er das Schwert im Osten führen wollte, brauchte er das Schild im Westen. Was dann hinterher im Polenfeldzug dann durchaus eine Rolle spielte, auch durchaus erfolgreich, denn Briten und Franzosen haben nicht angegriffen.

Autor:

Zum Ende des Krieges kam die massive Verteidigungslinie dann doch noch zum Einsatz, der Einmarsch der Amerikaner im Winter 1944/45 wurde durch den Westwall zumindest etwas aufgeschoben.

O-Ton von Werner Schmachtenberg:

Es wird so etwa den Krieg um vier Monate verlängert haben. Es hat auch das nationalsozialistische Regime weitere vier Monate dazu befähigt seine Vernichtungspolitik in den KZs zu betreiben. In der Hinsicht hat es also eine militärische Rolle, es hat aber auch eine eminent politische Rolle.

Autor:

In der Eifel, mitten durch Saarbrücken, im Pfälzer Wald und in der Rheinebene sind die moosbewachsenen Bunker, Drachenzähne und Unterstände des Westwalls bis heute zu besichtigen.